

ein derartiger Antrag paßt nicht für unsere Ständekammer. Deshalb will ich mich erst noch etwas genauer orientiren. Wir haben übrigens bei vielen anderen Sachen und noch erst in einer der letzten Sitzungen Vorschläge der Art gemacht, daß unsere Staatsregierung sich in der und der Richtung verwenden möge. Wir können also auch einen Antrag an unsere königl. Staatsregierung richten, sich bei der Reichsregierung dahin zu verwenden, daß dem Silberpreise etwas mehr aufgeholfen werde; zur Zeit will ich aber in der Angelegenheit nichts thun.

Präsident Dr. Haberkorn: Begehrt noch Jemand das Wort? — Es ist nicht der Fall. Ich schließe die Debatte.

„Beschließt die Kammer, das königl. Decret Nr. 28 der Finanzdeputation zu überweisen?“

Einstimmig: Ja.

Wir gehen zum zweiten Gegenstand über: „Schlußberathung über den Antrag der Referenten zum mündlichen Bericht über das königl. Decret, die Ueberlassung des Grundstückes der Landesanstalt in Königswartha zur Errichtung eines Blindenasyls betreffend.“\*)

(Königl. Decret nebst Anfüge, s. Beil. z. d. Mittheil.:  
Decrete 2. Bd. Nr. 10.)

Antrag d. Referenten, s. Beil. z. d. Mittheil.:  
Berichte d. II. R. 1. Bd. 1. Th. Nr. 20.)

Referent ist Herr Abg. Philipp, Correferent Herr Abg. Beeg.

Referent Philipp: Meine Herren! Bei der Landesblindenanstalt wird ein aus Privatmitteln entstandener Fonds verwaltet, welcher bezweckt, Blinde, welche aus der Anstalt entlassen werden und ins bürgerliche Leben hinaustreten, insoweit zu unterstützen, daß die Hilfslosen pecuniäre Zuschüsse, Andere Arbeiten nachgewiesen erhalten und Allen eine gewisse Fürsorge auch außerhalb der Landesanstalt gewährt wird, weil sie meist nicht in der Lage sind, selbständig sich im Leben fortzuhelfen.

Dieser Fonds hat durch verschiedene Zuwendungen die Höhe von 884,000 Mark erlangt und von dessen Zinsen sind jetzt circa 300 entlassene Blinde jährlich unterstützt worden.

Es hat sich nun herausgestellt, daß unter diesen 300 entlassenen Blinden es eine verhältnißmäßig große Anzahl giebt, welche draußen im Leben selbst mit Unterstützung sich nicht allein forthelfen können. Es soll für diese Leute ein Asyl gegründet werden, worin ihre Ar-

beit gemeinsam verwerthet und wo ihnen alle diejenigen Unterstützungen zu Theil werden können, die in einer geordneten Anstalt allein möglich sind. Zu diesem Zweck hat die Regierung in dankenswerther Weise dem Fonds das Grundstück in Königswartha, welches frei geworden ist, da die epileptischen Kranken nach Hubertusburg in die Landesanstalt überwiesen worden sind, zur Verfügung gestellt und ersucht die Stände, dies zu bewilligen. Ihre Referenten können Ihnen natürlich nur vorschlagen, diesem höchst humanen, lobenswerthen Unternehmen hilfreich beizustehen, ja sie nehmen auch nicht Anstand, da die Einkünfte des Fonds schwankende sind und da namentlich freiwillige Beiträge jetzt etwas weniger reichlich zufließen, die Regierung ganz ausdrücklich aufzufordern, daß, wenn dieser Fonds mit seinen Mitteln nicht mehr genügend eintreten kann, die Regierung für den nächsten Landtag ein Postulat in den Etat einstellen möge, um den Fonds für seine hohen Ziele vollkräftig zu erhalten.

Correferent Beeg: Meine Herren! Wir können der hohen Staatsregierung gewiß nur dankbar sein, daß sie die frühere epileptische Heilanstalt in Königswartha zu anderen Zwecken verwenden will; denn zu verkaufen ist dieselbe unbedingt nicht. Die hohe Staatsregierung hat, soviel ich weiß, schon den Versuch gemacht, dieselbe zu verkaufen; hat aber meines Erinnerens kein Gebot erhalten. Ich glaube, daß es noch vortheilhafter sein würde, wenn die hohe Staatsregierung in dortiger Gegend noch Ländereien zukaufen wollte, weil sich dieselben zu Weidenplantagen ganz besonders eignen. Solche anzulegen, dürfte sich im Interesse der dortigen Blindenanstalt besonders empfehlen, da viel Weiden zu Geflechten in ihr verarbeitet werden. Auch glaube ich, daß es für die ganze Gegend von großem Nutzen sein würde, wenn man dort größere Ländereien ankauft; denn, wie bekannt, ist die dortige Gegend gerade eine solche, welche mit zu den allernothleidendsten in ganz Sachsen zu rechnen ist. Das muß ich hier zur Erwägung der hohen Staatsregierung bringen. Es existirt nämlich dort ein Herr, der mehrere Rittergüter zusammenkauft und Reichwirthschaften anlegt, so daß die gewöhnlichen Tagearbeiter gar keinen Erwerb mehr auf den Gütern haben. Sie verkaufen gern ihre kleine Besizung, Haus und Garten, oder ihr bißchen Land; aber sie werden es nicht los, weil Jeder, der kaufen möchte, im Voraus weiß, daß es an Arbeitsgelegenheit und Verdienst mangelt. Ich muß daher die Bitte an die hohe Staatsregierung richten, daß sie sich der armen nothleidenden Gegend ganz besonders annimmt; denn ich bin überzeugt, es dürfte wohl die höchste Zeit sein, der Gegend zu Hilfe zu kommen dadurch, daß man eine Eisenbahn von Bauzen über Königswartha nach Hoyerswerda anlegt.

(Rufe: Aha! Heiterkeit.)

\*) M. II. R. 1. Bd. S. 7f.